

# Kompakt

Eine umfangreiche Checkliste zur Planung und Vorbereitung einer Revier übergreifenden Drückjagd hat **PIRSCH**-Redakteur Dirk Waltmann zusammengestellt.

**D**ie Revier übergreifende Drückjagd muss, auch wenn sie selbstverständlich in erster Linie der Bestandsreduzierung beim Schwarzwild dienen soll, ebenso als ein gesellschaftliches Ereignis angesehen werden. Sie hat sich zwar vielerorts bereits sehr bewährt, aber landauf, landab finden sich auch Kritiker. Es ist unzweifelhaft, dass die ersten Jahre, in denen derartige Jagden durchgeführt werden, zumeist Lehrjahre sind.

**Bedenke:** Gesellschaftsjagd ist nicht gleichbedeutend mit Verpflichtungen, Gegeneinladungen, Trinkgelagen vor oder während der Jagd oder Anlass, Jagdgeschichten während der Jagd auszutauschen.

**Daher:** Nur zuverlässige Gäste einladen, die mit der Büchse umgehen können, besonnen sind und nicht die Nerven verlieren, wenn sie Sauen sehen... Diese Jagdart muss absolut professionell durchgeführt werden und ist nichts für Dilettanten! Jeder an der Revier übergreifenden Jagd beteiligte Jagd ausübungs berechtigte muss voll hinter der Jagdplanung stehen. Zu sagen, „na gut, da hocken wir uns auch mal raus“, verdammt die Jagd von vornherein zum Scheitern. Es macht nur Sinn, wenn alle an einem Strang ziehen, Großprivatwaldbesitzer und Staatsforst eingeschlossen. Gemeinsam geht man an die Planung sowie Vorbereitung und jagt dann freilich auch miteinander!

In den großen Waldungen sind zumeist die Haupteinstände des Schwarzwildes – und dort gibt es keinen von ihnen verursachten Wildschaden. Der ist aber wiederum draußen im Feld bei den Pächtern gemeinschaftlicher Jagdbezirke. Feld- und Waldjäger sollten sich hier wie bei der Rehwildbejagung (Verbiss im Wald in deckungsloser Zeit) im umgekehrten Sinn zusammentun. Das ist machbar!

## ZIELE

- ▶ Gemeinsam jagen, aber nicht nur in der Hegegemeinschaft oder Kreisjägerschaft, sondern auch grenzüberschreitend mit zum Beispiel mehreren Jägervereinigungen. Schulterchluss vollziehen, denn nur gemeinsam sind wir stark und erfolgreich
- ▶ Wer auf Schwarzwild jagt, sollte die Biologie dieser Wildart kennen und wissen, wie sie soziobiologisch korrekt bejagt wird
- ▶ Maximalen Erfolg durch verminderten Jagddruck erzielen
- ▶ Wildbestandsreduzierung
- ▶ Nachhaltig jagen
- ▶ Sicherheit
- ▶ Verwertung und Vermarktung wertvollen, gesunden Wildprets

## GEMEINSAM PLANEN

Die Versammlung der Revierinhaber – Eigenjagdbesitzer, Staatsforst, Kommunen eingeschlossen – bestimmt die Hauptorganisatoren. Die sind verantwortlich für unterschiedliche Aufgaben und Absprachen mit zum Beispiel der Polizei, dem Landrats- oder Bürgermeisteramt, der Straßenmeisterei.

Jeder Hauptverantwortliche erhält ein Infoblatt, auf dem die wichtigsten Mobiltelefonnummern (Jagdleiter, Polizei, Notarzt, Tierarzt im Dienst) vermerkt sind.

Welche Person die Verantwortung des Jagdleiters trägt, bestimmt dann jedes Revier für sich – allein schon aus Haftungsgründen!

Mit Hilfe von Kartenmaterial die Reviere auswählen und die Größe der zu bejagenden Fläche festlegen. Fragen, was Sinn macht und welche Jagdausübungsberechtigten uneingeschränkt mitmachen.

Bei Abschussfreigabe verschiedener Wildarten unbedingt bedenken, was in den jeweiligen Landesjagdgesetzen steht. Das Bayerische Jagdgesetz beispielsweise schreibt vor, dass bei Treib- oder Drückjagden mit großen Treiberwehren und Hundeeinsatz ausschließlich auf Schwarzwild (und Fuchs) gejagt wird. Soll auch Rehwild mit erlegt werden, dürfen sich lediglich vier Personen (Treiber und/oder Hundeführer) im Treiben bewegen.

Karten dienen nicht nur zur besseren Übersicht, sondern auch als Arbeitskarte.

Arbeitskarten erhalten neben der Jagdleitung die Revierinhaber und alle Schützen-Gruppenleiter (Ansteller) und Treiberführer.

Jagdgäste erhalten mit dem Einladungsschreiben eine Standkarte, aus der zu ersehen ist | wo sich ihr nummerierter Stand befindet | wo Nachbarstände sind | wohin aus Sicherheitsgründen nicht geschossen werden darf (rot gekennzeichnet) | wo sich der Sammel- und der Aufbruchplatz befinden | wann Jagdbeginn und das Jagdende sind | wo eine unmissverständliche Abschussfreigabe aufgeführt ist und | wie mit erlegtem Wild oder bei Nachsuchen verfahren wird

**Hinweis:** Ist außer Schwarzwild anderes Schalenwild zum Abschuss freigegeben und wurde erlegt, darf dieses ebenfalls ausschließlich am zentralen Aufbruchplatz versorgt werden. Das erleichtert einem Nachsuchenspann die Arbeit bei möglichem Einsatz unweit des Erlegortes.

| die Mobilrufnummer vom Jagdleiter und/oder Ansteller oder einer anderen verantwortlichen Person | die Rufnummer von Polizei, Notarzt | wo ggf. mögliche Rettungswege eingezeichnet sind.

Zusätzlich auf der Standkarte Platz lassen für vom Gastjäger vorzunehmende Eintragungen wie | Wildbeobachtung | Wechsel oder | allgemeine Standbewertung

Es obliegt den Jagdausübungsberechtigten zudem gemeinsam festzulegen, ob einige Tage oder Wochen vor der Drückjagd in allen Revieren Jagdruhe herrschen soll! Es empfiehlt sich, die Entscheidung jedem einzelnen Jagdausübungsberechtigten freizustellen.

Standprotokoll für die Ansitzdrückjagd am 11.01.2003  
im Jagdrevier:

Ansteller: \_\_\_\_\_ Stand Nr.: \_\_\_\_\_ Name: \_\_\_\_\_

Standbeobachtungen:

Wildart	Uhrzeit	Abgegebene Schüsse	erlegt	Nachruhe

Verbesserungsvorschläge für den Stand:

Wichtige Telefonnummern:

Handy: \_\_\_\_\_

Drückjagdstände sollten transportabel sein und dem Schützen – der laut UVV zumindest ein rotleuchtendes Hutband tragen muss – sicheren Stand erlauben.



Foto J. Rahn

## DER ZEITPLAN

Der Ablauf wird zeitlich genau festgelegt und ist für alle Reviere ohne Wenn und Aber bindend, zum Beispiel:

**8:00 Uhr** | Sammeln der Jäger | Begrüßung | Sicherheitshinweise | Jagdablauf | Abschussfreigabe | Gruppenzuteilung | Anschließend Ausrücken der Schützen an die Stände in Gruppen. Die Treiber nehmen erst unmittelbar vor Jagdbeginn ihre Positionen ein. Sammelfahrzeuge einsetzen.

**9:30 Uhr** Jagdbeginn mit Hunde- und Treiberinsatz

**12:30 Uhr** Hunde und Treiber werden abgerufen, gehen vorzeitig zum zentralen Sammelplatz

**13:00 Uhr** Generelles Jagdende; erst dann darf von den Schützen abgebaut bzw. der Stand verlassen werden

**ab ca. 13:15 Uhr** Anschüsse suchen, markieren (keine eigenständigen Nachsuchen!) und dem Ansteller melden. Erlegtes Wild bergen, mit Ohrmarken oder z.B. farbigem Kreppband mit darauf notierter Standnummer versehen und zum Aufbruchplatz transportieren. Wildversorgung.

**15:00 Uhr** Strecke legen und verblasen

Danach Treffen im Wirtshaus zum gemütlichen Tagesausklang. Das kann entweder je nach Schützenanzahl zentral oder je Revier erfolgen.

Klarstellen, wie und wo die Waffen sicher aufbewahrt werden können. Gegebenenfalls Fahrgemeinschaften bilden, wenn Alkohol getrunken wird.



Foto DW

Der Jagdleiter ist verantwortlich für den Ablauf der Jagd.

## WAS IST ZUERST ZU TUN...

▶ Gemeinsam den Hunde- und Treibereinsatz planen. Ggf. gegenseitig aushelfen. Rechtzeitig externe Hundeführer einladen.

▶ Jagdgenossen (Bauern) als Treiber mit einbeziehen, denn auch hier gilt GEMEINSAM jagen. Beiden Seiten ist daran gelegen, durch eine Reduzierung des Schwarzwildbestands Wildschäden in der Feldflur zu mindern und möglichen Seuchenzügen (Schweinepest) vorzubeugen!

▶ Schweißhundführer (Nachsuchengespanne) bestellen.

▶ Man kann die zu verwendende Waffenart (z.B. keine Halbautomaten) und das Mindestkaliber (ab 7 mm; keine Flintenlaufgeschosse) festlegen. Ansonsten schreibt der Gesetzgeber das zu verwendende Kugelkaliber für Schalenwild vor.

▶ Den zentralen Aufbruchplatz festlegen oder – und das ist sinnvoller! – jedes Revier für sich einen eigenen. Dort müssen vorhanden sein:

① Behältnisse für Aufbrüche, die bei der Tierkörperbeseitigungsanstalt entsorgt werden = Seuchenvorbeugung. Es macht keinen Sinn, Aufbrüche erst zu sammeln und anschließend dann in ein großes Loch oder in eine Dichtung im Revier zu werfen.

② Wasser, Seife, Einweghandschuhe, Handtücher.

▶ Veterinär bestellen, der vor Ort Proben für Trichinenbeschau und eventuell Blutproben für Schweinepestuntersuchung nimmt sowie Sauen auf bedenkliche Merkmale untersucht.

▶ Metzger oder geübte Aufbrecher einladen, die sich allein um das zügige Aufbrechen kümmern und firm sind, ebenso auf bedenkliche Merkmale zu achten.

▶ Gegebenenfalls Galgen herrichten, eine Wildwaage vor Ort haben.

▶ Wenn erlegte Sauen direkt aus dem Revier so genannten Kleinabnehmern mitgegeben werden und die Trichinenbeschau noch durchgeführt werden muss, so hat der Abnehmer eine Verpflichtungserklärung für die



Trichinenbeschau zu unterschreiben.

▶ Platz zum Strecke legen festlegen.

▶ Eine oder zwei Personen bestimmen, die für Fichtenreiser, Erlegerbrüche, Fackeln oder Holz für Feuer am Streckenplatz zu sorgen haben.

▶ Gemeinden, Polizei, Landratsämter informieren; eine Geschwindigkeitsreduzierung an stark befahrenen Straßen erwirken; Warntafeln aufstellen; Wald-/Feldwege wenn möglich mit Trassierband und Hinweisschildern sperren.

▶ Nachsuchen erfolgen zunächst im Rahmen der jeweiligen Landesgesetzgebung zur Wildfolge. Darüber hinaus empfehlen sich für derartige Jagden erweiterte Vereinbarungen, die vor der Jagd von allen betroffenen Revieren unterzeichnet werden. Darin müssen auch die Nachsuchenfürer eingetragen sein.



An stark frequentierten Straßen wird eine Geschwindigkeitsreduzierung erwirkt.

Erfahrene Nachsuchengespanne unbedingt frühzeitig einladen.

Hundeführer und ein ortskundiger Begleiter müssen berechtigt sein, die Reviergrenze(n) zu überschreiten, um die Nachsuche fortzusetzen. Das betroffene Revier muss aber umgehend verständigt werden (Mobiltelefonnummern). Nur so können krank geschossenem Wild unnötig Qualen erspart bleiben. Das Wildpret und mögliche Trophäen des über die Reviergrenze gewechselten Wildes gehören dem Jagdausübungsberechtigten, in dessen Revier es gefunden wurde. Es ist zu beachten, dass erlegtes Wild auf den Abschussplan desjenigen Reviers anzurechnen ist, in dem es krank geschossen wurde. Es wäre schön, wenn mögliche Trophäen letztlich dem Erleger zugesprochen würden.

▶ Die Jagdausübungsberechtigten aller beteiligten Reviere bestimmen gemeinsam, welche Wildarten und Altersklassen zum Abschuss freigegeben werden. Dabei muss Konsens bestehen. Von Region zu Region beziehungs-

weise von Jagd zu Jagd kann die Freigabe variieren oder muss modifiziert werden. Dazu ein paar Beispiele:

① Bei Sauen generell keine Leitbächen und führende Bächen erlegen. Es gilt die Faustregel: nur braune Stücke, ggf. eine Gewichtsbegrenzung von 50 kg + max. 10 kg aufgebrochen festlegen. Wer eine schwerere Sau erlegt oder eine Leit- beziehungsweise führende Bache, muss das Wildpret zum marktüblichen Preis übernehmen und riskiert zukünftige Einladungen. Ein Keiler ist nur dann zum Abschuss freigegeben, wenn er eindeutig als solcher anzusprechen ist.

② Im Zeichen von Schweinepest und Wildschäden ist frei, was das Jagdgesetz erlaubt, mit Ausnahme von Leitbächen und führenden Bächen. Wenn einzelne Sauen anwechseln, bitte erst nach gewissenhaftem Ansprechen erlegen. Zur Vereinfachung: Eine Bache ist dann führend, wenn sie von braunen Frischlingen (bis ca. 30 kg) begleitet wird. Wer eine Leit- bzw. führende Bache erlegt, muss das Wildpret zum marktüblichen Preis übernehmen und wird künftig nicht mehr eingeladen.

③ Neben Schwarzwild (s.o.) darf – je nach Wildvorkommen – weibliches Rot-, Dam-, Muffel- oder Rehwild nur beschossen werden, wenn es mit allen vier Läufen auf dem Boden steht. Wenn Wildpret (Blätter, Rücken, Keulen) zerschossen ist, kauft der Erleger das Stück zum marktüblichen Preis. (Dass der Abschussplan des jeweiligen Reviers ausreichend Stücke der einzelnen Wildarten vorsieht und die noch frei sein müssen, versteht sich eigentlich von selbst.)

④ Füchse, Marderhunde, Waschbären, Marder sind ebenfalls freigegeben.

## DIE GRUNDPLANUNG...

Nachdem die gemeinsamen Planungen und Vorbereitungen abgesprochen sind, hat ein jeder Revierleiter/Jagdausübungsberechtigter mit dem bereits bestimmten Jagdleiter für sein eigenes Revier noch reichlich zu tun. Vieles ergibt sich aus zuvor Gesagtem, muss aber umgesetzt und individuell ergänzt werden:

▶ Treiber, Hundeführer bestellen.

▶ Einladungen an Jagdgäste (Bläser) frühzeitig verschicken.

▶ Auf UVV verweisen. Hutbänder, Warnwesten, Treiberwesten bereithalten bzw. Gäste auffordern, diese mitzubringen. Auch für Jäger sind leuchtendrote Warnwesten besser als Hutbänder. Rotes Filzband, rot-weißes Trassierband oder Ähnliches entsprechen nicht den UVV und sind daher nicht erlaubt.

▶ Kleine Brotzeit vor Jagdbeginn herrichten. Treibern kleines Verpflegungspaket für unterwegs mitgeben.

▶ Anzahl und Standort der Schützenstände (Schirme, Drückjagdstände ohne Dach, Leitern, auf denen man auch stehen und sich drehen kann. Kanzeln sind ungeeignet) festlegen und herrichten. Immer auf sicheren Kugelfang achten! Wenige Tage vor der Jagd die jagdlichen Einrichtungen noch einmal auf Beschädigungen kontrollieren und säubern.

▶ Stände nummerieren und freischneiden.

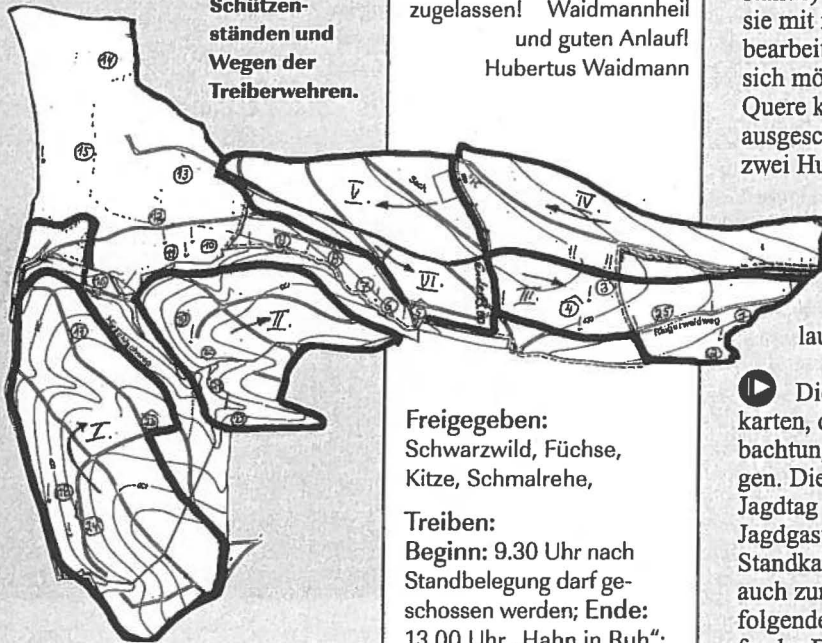
▶ Gefährliche Schussbereiche ausweisen und markieren, bei Bedarf auch Schussdistanz festlegen.

▶ Jagdstände mit Nummern in die Standkarte einzeichnen. Wegen möglicher kurzfristiger Absagen empfiehlt sich, keine Namen der Teilnehmer darauf zu schreiben.

▶ Lieber weniger Schützen einladen, dafür Erfolg versprechende Plätze an Fern-

wechseln und bekannten Wechsellern besetzen. Auf kleiner Fläche (Distrikt) aber eher zuviel Schützen als auf großer Fläche (Distrikt) zu wenig!

▼ Beispiel einer Revierkarte, mit Schützenständen und Wegen der Treiberwehren.



▶ Sammel-/Streckeplatz festlegen und in Standkarte einzeichnen.

▶ Parkplätze sicherstellen und in Standkarte einzeichnen. Wege für eventuelle (Not-)Einsatzfahrzeuge freihalten.

▶ Treiber in Gruppen aufteilen und ihnen Gebiete zuteilen, wo sie für stete Unruhe zu sorgen haben. Die Parzellen in die Karte einzeichnen und die Richtungen der Treiben festlegen. Treiberführer zur Verständigung mit Funkgeräten ausrüsten. Es hat sich bewährt, den Treibern nicht nur eine, sondern mehrere (zusammen-

## Der Jagd-erlaubnisschein

Dieser Standzettel gilt als Jagderlaubnisschein im Sinne der gesetzlichen Vorschriften und legitimiert seinen Inhaber in Verbindung mit einem gültigen deutschen Jagdschein zur Teilnahme an der Ansitzdrückjagd am 30.11.2002 im Revier O.

Die Einhaltung der „UVV Jagd“ wird vorausgesetzt. Jeder Schütze ist für seinen Schuss verantwortlich! Mindestkaliber 7 mm, Selbstladebüchsen und Flintenlaufgeschosse sind nicht zugelassen! Waidmannheil und guten Anlauf! Hubertus Waidmann

Jagderfolg mit entscheidend ist dabei vor allem, dass die Treiber während der gesamten Jagddauer immer wieder die Einstände in den ihnen zugewiesenen Parzellen beunruhigen. Ansonsten weichen die Sauen dort nur aus und stecken sich nach geraumer Zeit wieder!

▶ Hundeführer müssen mit ihrem Einzelhund oder der Meute selbstverständlich ebenso gleichmäßig verteilt und ihnen Teilflächen (Einstände) zugewiesen werden, die sie mit ihren Vierbeinern zu bearbeiten haben. Sie sollten sich möglichst wenig in die Quere kommen. So ist eher ausgeschlossen, dass ein, zwei Hunde, die an Rehwild oder Sauen jagen, gleich viele „Helfer“ haben. Diese fehlen dann unter Umständen im Fortlauf des Treibens.

Freigegeben: Schwarzwild, Füchse, Kitz, Schmalrehe,

Treiben: Beginn: 9.30 Uhr nach Standbelegung darf geschossen werden; Ende: 13.00 Uhr „Hahn in Ruh“; Sammeln: ab 13.00 Uhr am jeweils vereinbarten Platz. Vorher den Stand auf keinen Fall verlassen

Nachsuchen: Nach Jagdende und nur mit dem zugewiesenen Nachsuchenführer, Anschuss merken und markieren!

Erlegtes Wild: verbleibt am Platz und wird nach Jagdende geborgen; Schüsseltreiben: findet direkt anschließend im Gasthof statt

hängende) Parzellen zuzuteilen, denn ansonsten kann es ihnen zu langweilig werden, immer durchs gleiche „Gesträuch“ zu laufen. Für den

▶ Die endgültigen Standkarten, die zugleich Beobachtungsblätter sind, fertigen. Diese werden erst am Jagdtag vom Ansteller an den Jagdgast ausgegeben. Die Standkarten dienen letztlich auch zur Verbesserung nachfolgender Revier übergreifender Drückjagden.

▶ Farbige Bänder zum Markieren der Anschüsse für die Ansteller besorgen und an sie ausgeben.

▶ Wildpretvermarktung bereits vor der Jagd sicherstellen.

▶ Ausreichend Transportfahrzeuge für Personen (Hundeführer, Treiber, Ansteller, Jäger) und Transportanhänger für erlegtes Wild bereithalten.

▶ Telefonnummern von Notarzt, Tierarzt, Tierheim und Polizei parat haben. Diese zusätzlich zur Rufnummer des Jagdleiters auf den Standkarten notieren!

## SCHÜTZENSTAND

Die Auswahl von Ständen setzt die genaue Kenntnis der Hauptwechsel voraus. Gewählt werden Plätze in gut einzusehenden Beständen (Althölzer mit möglichst geringer Bestockung) und, sehr wichtig, in so genannten Dunkelbrücken. Grenznahe Stände unbedingt mit dem Reviernachbarn abstimmen!

### Gut geeignet...

▶ sind zunächst einmal grundsätzlich erhöhte jagdliche Einrichtungen, in deren Umfeld sich natürlicher Kugelfang befindet.

▶ sind kleine offene Ansitzböcke, Schirme oder frei stehende Leitern, auf denen man stehen, sich drehen und wenden kann.

### Schlechte Wahl...

▶ sind Ansitzleitern für zum Beispiel Rehansitz mit einer Blick-/Schussrichtung, auf denen man nicht stehen und sich nicht drehen kann. Genauso ungeeignet sind Kanzeln oder so genannte „Funktürme“.

▶ und damit ungeeignet sind Plätze an Suhlen oder auch Wildäckern, die ansonsten von Sauen bevorzugt angewechselt werden. Sie wechseln nur sehr ungerne über freie Flächen. Ausnahmen sind kleine Feldgehölze oder von Feldern/Wiesen umgebene Wälder, wo die Sauen bei entsprechendem Treiber- und Hundedruck gezwungen sind, den Wald zu verlassen.

▶ sind Stände direkt am Dickungsrand. Sie sollten ein gutes Stück weit weg von den Einständen liegen. Faustregel: wenigstens 100 Meter weg vom vermuteten Einstand.

**Gut gewählter Platz für einen Drückjagdstand in lichthem Altholz mit nicht zu viel (hohem) Unterwuchs. Kugelfang ist ausreichend gegeben, was die Sicherheit bei Schussabgabe erhöht.**



Fotos E. Marek

## TREIBER & HUNDE...

Treiber müssen mit Warnwesten ausgestattet werden und die Hunde sollten eine flexible Warnhalsung tragen, auf der mit wasserfestem Stift die Telefonnummer des Besitzers/Führers notiert ist. Je nach Revier und/oder örtlicher Gegebenheit wird festgelegt,

▶ ob laut oder leise getrieben wird,

▶ wann die Hunde geschnallt werden,

▶ ob die Treiber die gesamte zu bejagende Fläche beunruhigen oder

▶ in Gruppen eingeteilt bestimmte Gebiete zugewiesen bekommen,

▶ und ob die Treiber die ihnen zugewiesenen Gebiete mehrmals

„durchkämmen“ – was sich bewährt hat!

▶ ob unter den Treibern Jäger sein sollen, die ihre Waffe nur unterladen führen, aber ggf. einer (vom Hund gestellten) kranken Sau einen Fangschuss antragen oder ansonsten sie zumindest abfangen können,

▶ dass der Jagdleiter und die Treiberführer mit Funkgeräten und einer detailgenauen Revierkarte, in der der Ablauf der Jagd skizziert ist, ausgestattet werden. Auch erhält jeder von ihnen ein Erste-Hilfe-Kit.

**Grundsätzlich wird alles erlegte Schalenwild unaufgebrochen zum nächsten Fahrweg gezogen, mit Fahrzeugen zum zentralen Aufbrechplatz transportiert und erst dort versorgt.**



## GRUNDSÄTZLICHES ZUM JAGDABLAUF...

▶ Treiberführer und ggf. einige ebenso ortskundige Treiber müssen bereits Tage vor der Jagd in deren Ablauf genauestens eingewiesen werden, die Haupteinstände kennen und wissen, wie die Treiberlinie zu halten ist.

▶ Je nach Temperatur sollten entsprechend versierte Treiber angewiesen werden, erlegtes Wild während des Treibens zu lüften und – wenn Freigabe erfolgt – Rehwild nach dem Lüften an einen Ast hochzuhängen.

▶ Beim Anstellen hat so weit wie möglich Ruhe zu herrschen!

▶ Die ortskundigen, Tage zuvor eingewiesenen Ansteller weisen ihrerseits jeden „ihrer“ Schützen an deren Stand ein. Es sind Hinweise zu geben auf

- 1 die Nachbarstände,
- 2 gefährliche Schussrichtungen,
- 3 bevorzugte Wildwechsel,
- 4 die Richtungen, aus denen Treiber zu erwarten sind,
- 5 Verhalten nach Beendigung der Jagd.

▶ Erst nach der Einnahme des Stands darf geladen werden. Sobald dann Verständigung mit möglichen Standnachbarn erfolgt ist – damit Sicherheit festgestellt ist – darf geschossen werden.

▶ Nach Jagdende (z.B. 13 Uhr) darf nicht mehr geschossen werden. Die Waffe ist zu entladen und muss geöffnet getragen werden (beim Repetierer die Kammer öffnen, kombinierte Waffen abkippen).

▶ Der Stand darf keinesfalls vor Jagdende (z.B. 13 Uhr) verlassen werden.

▶ Der Ansteller holt die Schützen am Stand oder am zuvor festgelegten Sammelplatz nach Jagdende ab.

▶ Fangschüsse sind nur in Sichtweite zum Stand erlaubt, auch dafür keinesfalls den Stand verlassen. Hat ein Hund in Sichtweite zum Stand krankes Wild gestellt, darf nur der Hundeführer den Fangschuss antragen.

▶ Eigenmächtige Nachsuchen sind untersagt.

▶ Mit dem Ansteller sind nach Jagdende mögliche Anschüsse zu suchen, zu verrechnen, deutlich zu markieren und in die Standkarte einzutragen.

▶ Sämtliches erlegtes Wild ist vom Erleger (evtl. mit Hilfe des Anstellers oder von Mitjägern) bis zum nächsten Weg oder gut anfahrbaren Platz zu ziehen.

▶ Die Standkarte sammelt der Ansteller ein und übergibt sie dem jeweiligen Jagdleiter.

▶ Das erlegte Wild wird un-aufgebrochen zum Sammelplatz geliefert und nur am zentralen Aufbruchplatz versorgt.

▶ Der Jagdleiter koordiniert mit den Schweißhundeführern und den Reviernachbarn die Kontroll- oder Nachsuchen.

▶ Schützen begeben sich zum Sammelplatz, wo später die Strecke gelegt wird.

▶ Helfer und Ansteller sammeln in entsprechenden Fahrzeugen das erlegte Wild ein.

▶ Strecke legen. Die Jagdleitung verkündet die Strecke und resümiert den Ablauf. Die Strecke wird verblasen, anschließend das Wild in die Kühlung verbracht. Nun gehts zum Schüsseltreiben.

▶ Es hat sich bewährt, einige Jäger bereits zum Frühansitz an Fernwechseln anzusetzen und dort bis zum Ende der Drückjagd sitzen zu lassen. Sie bekommen penible zeitliche Vorgaben. Eine straffe Führung ist unerlässlich. Auch muss ihnen vor Beginn der Drückjagd eine Aufbrechpause eingeräumt werden, um früh erlegtes Wild zu versorgen.

▶ Die Streckenergebnisse werden zentral an den Hauptorganisator/„Ober-Jagdleiter“ unter entsprechend bekannter Telefonnummer gemeldet. Für alle Revierverantwortlichen wird zu späterer Uhrzeit noch ein Treffen angesetzt, eben zum Ausklang der Jagd. Dabei wird dann ein erstes Resümee erstellt.

**Markierte, aufgebrochene und auf bedenkliche Merkmale untersuchte Sauen werden am Wildgalgen aufgehängt.**

## IN DER JAGDEINLADUNG STEHT ...

▶ dass grundsätzlich die schriftliche Jagdeinladung als Jagdberechtigung gilt.

▶ dass die Jagdscheine kontrolliert werden.

▶ Uhrzeit und Treffpunkt.

▶ Dauer des Treibens.

▶ Voraussichtliche Freigabe.

▶ Mindestkaliber, untersagte Waffentypen und Geschosse oder einfach der Hinweis auf die Bestimmungen der Waffen- und Jagdgesetzgebung der jeweiligen Länder.

▶ ein Hinweis auf Signalkleidung.

▶ ein Hinweis, ob Wildpret und wenn ja, zu welchem Preis, übernommen werden kann.

▶ ein Hinweis, ob ein Sitzstock/Sitzrucksack/eine Sitzaufgabe erforderlich ist.

▶ ob eine Brotzeit vor der Jagd gereicht wird.

▶ wo das Schüsseltreiben stattfindet.

▶ ob das Mitbringen des eigenen Hundes erlaubt/gewünscht ist und ob er vom Stand aus geschnallt werden kann.

▶ dass die Unfallverhütungsvorschriften (UVV) uneingeschränkt zu beachten sind.

▶ dass Geld für die von den Jagdausübungsberechtigten abgeschlossene Hunde-/Hundeführerversicherung und für die Treiberkasse bei der morgendlichen Begrüßung eingesammelt wird.



## WILDPRETHYGIENE ...

Es muss festgelegt werden,

▶ wann das erlegte Wild eingesammelt wird,

▶ von wem das erlegte Wild eingesammelt wird (Erleger zieht es an den nächsterreichbaren Weg oder einen anderen Platz),

▶ wo aufgebrochen wird (nur am zentralen Aufbruchplatz),

▶ wer aufbricht (sehr geübte Jäger, Metzger) und Aufbrüche/Wildpret auf bedenkliche Merkmale untersucht,

▶ wie Aufbrüche und erlegte Füchse entsorgt werden. Wichtiger Hinweis zur Vorbeugung von Schweinepest: Aufbrüche von Sauen werden in Behältnissen gesammelt und dann grundsätzlich in der Tierkörperbeseitigungsanstalt abgeliefert und nicht im Wald oder an Luderplätzen „entsorgt“!

▶ wann Schwarzwild auf Trichinen untersucht wird, von wem und wo. Hinweis: Das sollte im Idealfall jedes Revier für sich organisieren.

▶ welches Handwerkszeug (Messer, Säge, Beil etc.) benötigt wird,

▶ welche Einrichtungen/Hilfsmittel (Wasser, Seife,

Handtücher, Plastiksäcke; Tonnen oder Kübel für Aufbrüche) gebraucht werden,

▶ wie mit Nachsuchen verfahren wird.

Zu beachten ist zudem,

▶ dass verunreinigte Körperhöhlen keinesfalls mit Laub, Gras etc. ausgewischt, sondern später gründlich mit Wasser gesäubert werden.

▶ dass beim Aufbrechen Messer und Hände immer wieder gereinigt werden, besonders nach der Versorgung von weich geschossenem Wild. Für das Hände- und Messerwaschen Eimer mit Wasser und Reiniger sowie Handtücher parat haben.

▶ dass die Schützen angewiesen werden, bedenkliche Merkmale am lebenden Stück zu melden. Auch sind Hinweise auf angewechseltes, bereits krank geschossenes Wild unerlässlich, da hierdurch Nachsuchen erleichtert werden. Unbedingt ist die Witterung zu beachten, denn

① ist es warm, besteht beim Wildpret die Gefahr des Verhitzens, folglich Verderb.

② ist es sehr kalt, kann das für die aufbrechenden Personen bereit gestellte Wasser einfrieren. Daher etwas Spiritus dazukippen oder die Wasserbehälter nahe beim Feuer lassen.

## VERSICHERUNG

▶ Es ist zu prüfen, ob die Treiber über die Jagdhaftpflicht der jeweiligen Jagdleiter abgesichert sind. Gegebenenfalls empfiehlt es sich, eine gesonderte Versicherung abzuschließen.

▶ Die bei der Revier übergreifenden Drückjagd einzusetzenden Hunde (Rassen und Anzahl) sind rechtzeitig zu erfassen. Für diese ist eine Tierlebensversicherung abzuschließen. Erkundigen Sie sich dazu bei Ihrem Versicherungspartner. Es ist denkbar, dass Einzelpersonen keine Tagesversicherung abschließen können. Üblicherweise haben aber Forstdirektionen oder Forstämter einen dahingehenden Jahresvertrag.

▶ So besteht die Möglichkeit, dass sich die für die Jagd Verantwortlichen in den staatlichen Rahmenvertrag einklinken und eine Tagesversicherung für die teilnehmenden Hunde abschließen. Voraussetzung dafür kann sein, dass auf jeden Fall ein Forstbeamter an der Jagd teilnehmen muss.

Es ist anzuraten, sich bereits Tage, wenn nicht Wochen vor der Jagd um den Wildpretabsatz zu kümmern. So ist beispielsweise auch ein kleiner Beitrag mit Hinweis auf diese Jagd – allerdings ohne genauen Terminhinweis – in lokalen Tageszeitungen möglich. Darin werden Name mit ausschließlich Fax-Nummer oder E-Mail-Adresse von der Person angegeben, bei der Wildpret vorbestellt werden kann. Auch sollte nach der Jagd die örtliche Tagespresse mit einem vorformulierten kurzen, informativen Beitrag und nach Belieben einem Foto versorgt werden. Das dient der Öffentlichkeitsarbeit und zusätzlichen Information der Landwirte.

## Zum Abschluss

Wie Sie, liebe **PIRSCH**-Leser, sehen beziehungsweise gelesen haben, gibt es sehr viel zu tun. Nur gemeinsam kann man Erfolg erlangen. Sicherlich wird beim ersten Mal nicht alles reibungslos verlaufen. Man muss dazulernen, es dann beim nächsten Mal besser machen. Wie eingangs gesagt, in Regionen, wo seit Jahren Revier übergreifende Drückjagden durchgeführt werden, hat man sich zunächst auch zusammenraufen müssen, hat Fehler gemacht und nachgebessert.

Benötigte man in den ersten Jahren ein halbes Jahr und länger zur gewissenhaften Vorbereitung, so steht heute das Grundkonzept. Jetzt werden nur noch wenige Wochen vor der Jagd Absprachen getroffen, wenn notwendig, individuelle Änderungen vorgenommen. Ansonsten weiß ein jeder Jagdausübungsberechtigter beziehungsweise wissen die Jagdleiter, was zu tun ist. Ich wünsche Ihnen für die Vorbereitung eine glückliche Hand und ausreichend begeisterte, umsichtige Helfer. Hier ist logistische Feinarbeit zu verrichten, denn es ist keine Arbeit für Stümper! Vor allem wünsche ich wirklich gute Kameradschaft und keinen Jagdneid unter den Revirnachbarn (Könnte doch der eine „meine“ oder mehr Sauen schießen!). Alle beteiligten Jäger – Jagdherrn wie Gäste – werden um Besonnenheit (Schussgeilheit sollte daheim bleiben), strengste Beachtung der Sicherheitsvorschriften, waidmännisches Jagen (Keinen Vernichtungsfeldzug gegen Sauen!) und um eher einmal Zurückhaltung, wenn die Sauen nicht ganz so passend kommen, gebeten. Einfach draufhalten, um es versucht zu haben, hat diese edle, schlaue Wildart (wie grundsätzlich jedes andere Wild) nun überhaupt nicht verdient. ■

Foto E. Marek



◀ **Zum Strecke legen können sich alle Beteiligten mehrerer Reviere an einem zentral gelegenen Platz einfinden oder ein jedes Revier erbringt für sich dem gestreckten Wild die letzte Ehre.**